

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 86.

Pränumerationspreise:  
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;  
Aufstellung ins Haus wörtl. 25 kr.  
Mit der Post: Ganzjährl. fl. 12.

Mittwoch, 16. April 1879. — Morgen: Rudolf.

Insertionspreise: Ein-  
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei  
Wiederholungen à 3 kr. An-  
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

## Mitbürger!

Abermals tritt an Euch die Aufgabe heran, die auf den 15., 16. und 17. April angesetzten Ergänzungswahlen für den Gemeinderath vorzunehmen.

Indem das liberale Central-Wahlcomité, wie dies bei solchen Anlässen stets üblich war, sich mit einem Aufrufe an die geehrte Wählerschaft in allen drei Wahlkörpern wendet, erachtet es wol dormalen als überflüssig, die hohe Bedeutung der Gemeinderathswahlen für das allgemeine Beste, für das Wohl und Wehe jedes einzelnen Stadtangehörigen des näheren zu erörtern. Wir rechnen mit voller Zuversicht bei unseren Gesinnungsgenossen auf die allgemeine rege Bethätigung jener Bürgerpflicht, die das Gemeinwohl nicht dem Spiele des Zufalls oder der Parteileidenschaft preisgegeben wissen will, sondern alles aufbietet, um es einer zielbewußten, von echtem Patriotismus beseelten, fortschrittsfreundlichen Vertretung anzuvertrauen.

Zur Erzielung eines einmüthigen Vorgehens empfehlen wir Euch daher die nachbenannten Männer für die Wahlen in den Gemeinderath als unsere Kandidaten, aus zahlreich besuchten Probewahlen hervorgegangen; sie sind keine Neulinge in der Besorgung der öffentlichen Angelegenheiten, ihre Gesinnungstüchtigkeit, ihre erprobte Thätigkeit sind Euch eine sichere Gewähr für die ökonomische Gebahrung im städtischen Haushalte, für die Förderung der vielseitigen materiellen und geistigen Interessen, deren stete Pflege zumal in einer Landeshauptstadt einer erhöhten Sorgfalt bedarf.

Zwar wird die Gegenpartei auch diesmal alles aufbieten und vor keinem Agitationsmittel zurückscheuen, um das durch ihre Mißwirthschaft in den Vorjahren verlorene Stadtruder wieder in die Hand zu bekommen, sie ergeht sich ohnehin in Verbächtigungen aller Art gegen die jetzige Majorität des Gemeinderathes, sie will der Bevölkerung den Glauben beibringen, daß eigentlich nur den national-kerikalen Kandidaten das Wohl der Stadt und jenes der ärmeren Volksklassen am Herzen liege.

Zur richtigen Würdigung solcher Lockrufe genügt es, auf die Verhandlungen des Laibacher Gemeinderathes in den letzten Jahren hinzuweisen, sie sind der sprechendste Beweis für das richtige Maßhalten, für die jederzeit bewiesene Unparteilichkeit, womit die liberale Majorität, welcher auch unsere zur Wiederwahl anempfohlenen Kandidaten angehören, stets nur das öffentliche Wohl und die thunlichste Berücksichtigung aller Stadttheile und aller Berufsclassen im Auge behalten hat, während die Wortführer der Minorität in aufregenden, sehr viel Zeit raubenden Debatten meist nur für Privatinteressen oder für ihre Parteizwecke eingetreten sind.

Mitbürger! Die vielen glänzenden Wahlsiege, welche die Bürgerschaft Laibachs seit einer langen Reihe von Jahren im wohlverstandenen Interesse eines geordneten städtischen Haushaltes, sowie der Bildung und des Fortschrittes errungen hat, sind ein Beweis der beharrlichen Bemühungen aller besonnenen Männer, das Gemeinwesen der ersten Commune des Landes vor gefährlichen Schwankungen und utopischen Experimenten zu bewahren; von den nämlichen Bestrebungen geleitet, möget Ihr auch diesmal vollzählig an der Wahlurne erscheinen und im einmüthigen Einstehen für die Ehre und Wohlfahrt unserer Stadt Eure Stimmen für die nachbenannten Kandidaten abgeben:

### Für den I. Wahlkörper

am Donnerstag, den 17. April:

**Josef Luckmann,**  
Handlungsgesellschafter.

**Dr. Robert v. Schren,**  
Advokat.

**Dr. Josef Suppan,**  
Advokat.

**Dr. Franz Suppantseitsch,**  
Advokat.

Laibach am 12. April 1879.

Vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins.

## Ministerielle Aeußerungen im Lichte der Partei-Entstellung.

Es ist ein beliebtes Manöver der klerikalen nationalen Presse, gewissen Aussprüchen hochgestellter Persönlichkeiten in echt jesuitischer Weise Deutungen zu geben, die das gerade Widerspiel dessen sind, was in den Worten der betreffenden Autoritäten gelegen war.

Bereits im gestrigen Leitartikel über die Wahlepisfel des „Ehren-Narod“ an die Beamenschaft in Laibach haben wir die freche Manier beleuchtet, in welcher Redacteur Jurčić aus einer Aeußerung des Ministers Taaffe, er werde ein gehässiges Auftreten der Beamten gegen die slavische Nationalität nicht dulden, für die klerikalen Kandidaten Ravnikar, Robić und Bošnjak Kapital zu schlagen versucht hat.

Zur näheren Illustration des Humbugs, der mit den Worten des Ministers getrieben wurde, ist es angezeigt, auf die eigentliche Veranlassung zu jener ministeriellen Erklärung zurückzukommen.

Als bei der letzten Budgetverhandlung im Abgeordnetenhaus der Stat des Ministeriums des Innern an die Reihe kam, erhob der tschechische Abgeordnete Růžička aus Mähren die Schmerzensrufe der slavischen Mährer über ihre Vergewaltigung durch die politischen Behörden, ein im Reichsrathe sich zum Ueberdruß wiederholendes Thema, das von der slavischen Opposition in jedem Jahre in allen möglichen Tonarten abgeleiert wird. Als einen weiteren Beweis für die arge Unterdrückung der Czechoslawen führte Růžička an, daß auf den Ortstafeln in den einzelnen Dörfern Mährens oben die deutschen und erst unten die slavischen Namen stehen.

Hierauf erwiderte Minister Taaffe folgendes: „Gegenüber den Aeußerungen des Abg. Růžička bedauere er, wenn wirklich durch die Animosität mancher Beamten gegenüber der slavischen Nation das Nationalgefühl verletzt worden sei. Er werde jedenfalls nach Möglichkeit dahin wirken, daß sich die Beamten vor Augen halten, daß es eine Verletzung ihrer Pflichten sei, wenn sie gegen irgend eine Nation, sei es gegen die slavische oder gegen die deutsche, irgend eine Voreingenommenheit äußern. (Bravo, Bravo.) Was die Bemerkungen bezüglich der Ortstafeln betrifft, so liege der Grund dafür, daß der deutsche Name oben, der slavische unten stehe, darin, daß man auf den Straßen eine gewisse Gleichartigkeit herstellen wollte, und nachdem es für den Fremden wichtig ist, den Ortsnamen zu lesen, so sei von den Bezirkshauptmannschaften der Name in derjenigen Sprache, welche von den meisten Fremden gesprochen werde, also in der deutschen Sprache, oben geschrieben worden und der slavische unten, zumal ja dieser ohnehin im Orte bekannt sei!“ (Fortsetzung.)

Um nun aus diesen Worten des Ministers herauszuklügeln, daß der Staatsbeamte eine Verletzung der slovenischen Nationalität begehe, wenn er nicht den vorgeschlagenen klerikalen Kandidaten seine Stimme gibt, dazu gehört schon ein sehr bedenklicher Grad der Begriffsverwirrung, so daß man zu zweifeln berechtigt ist, ob denn überhaupt die Gehirnfunktionen der Patrone des „Narod“ sich noch im normalen Zustande befinden.

Außer der Richtigstellung obiger, in so arger Weise durch „Narod“ entstellten offiziellen Aeußerung eines Ministers können wir nicht umhin, bei diesem Anlasse noch eine andere, in der slovenischen Presse in höchst widerlicher Weise zutage tretende Erscheinung zu berühren.

Es ist das die Identifizierung einzelner ehrgeiziger Individuen, die sich Geltung verschaffen wollen, mit der slovenischen Nation. Passtert es nun solchen Aufdringlingen, daß ihre literarischen Productionen keinen Anklang finden, daß sie bei Kandidaturen für Vertrauensposten durchfallen, oder daß man sie bei allzu frechem Auftreten in gebührender Weise abfertigt, so ertönen sofort in der slovenischen Presse die Jammerrufe über die beleidigte slovenische Nationalität.

Einzelne mitleidige Seelen lassen sich durch solche Klagen erweichen, daher es auch „Slovenski Narod“ dann und wann für angezeigt hält, an Stelle der gewohnten Dreckslegereien mit solchen Jeremiaden zu debütieren.

In dem Leben der großen Kulturvölker Europas kommen derartige Versuche kleiner Volkstribüne, jeden gegen sie gerichteten Angriff als Beleidigung der betreffenden Nationalität zu erklären, gar nicht vor, und würde es ein vom Eigendünkel befangener Kandidat dort wagen, eine solche Sprache in der Öffentlichkeit zu führen, so kann er gewiß sein, sich unsterblich lächerlich gemacht zu haben.

Anderes ist es aber bei kleinen Volksstämmen, wo die Volksbildung noch auf einer tiefen Stufe steht. Namentlich dort, wo die wahre Volksstimme infolge klerikaler Bevormundung der niederen Volksklassen gar nicht zu einem energischen Ausdruck kommen kann, wo im allgemeinen für öffentliche Angelegenheiten eine große Apathie herrscht, und nur wenn es gilt, einen Firtelsatz zu inszenieren oder Parteizwecke zu erreichen, auf klerikales Kommando in die Massen eine galvanische Zuckung momentan eintritt, ist es möglich, daß dort einzelne Schreier sich als die Gesalbten des Volkes proclamieren, wenn auch eine von ihnen patronisierte verfrachte Bant vor gar nicht langer Zeit Hunderttausende aus den Taschen des Volkes herausgeschwindelte, ja sie können in ihrem Größenwahn so weit gehen, sich auf Anempfehlungen von Ministern und hohen Würdenträgern zu berufen und jeden Zweifel an ihre ministerielle Sendung als Hochverrath an der Nation, als Verletzung der Verfassung zu brandmarken. Bei der ungebildeten Masse kann solches Vorgehen Anklang

finden, von dem aufgeklärten Bürgerstande wird es als ordinärer Humbug bezeichnet.

## Politische Tagesrevue.

Das neueste, durch Gottes Fügung vereitelte Attentat auf den Kaiser Alexander von Rußland wird in den gestrigen Blättern des In- und Auslandes eingehend besprochen. Dieses Attentat ist die Ausgeburt entmenschter, verwilderter Naturen und bietet ein neues, leider sehr trauriges Bild von den verrotteten und verlotterten Zuständen im russischen Reiche. Rußland hat nicht nur gegen die Revolution, es hat auch gegen den abscheulichen Meuchelmord zu kämpfen. Das neueste Attentat liefert neuerlichen Beweis, daß Knete und Polizei nicht vor Revolution und Meuchelmord schützen. Es gibt heute nur einen Weg, um auch in Rußland bessere Zeiten zu schaffen, und dieser ist — Proclamierung der constitutionellen Regierungsform. Das höchste Gut — die Freiheit — muß auch den Völkern Rußlands gewährt werden.

Der Klub der böhmischen Abgeordneten beschloß einstimmig, daß er es nicht für angemessen erkenne, den Reichsrath zu beschicken, insoweit sich die politischen Verhältnisse nicht wesentlich ändern.

Graf Wurmbbrand, k. k. Rittmeister im Generalstabe, derzeit eines der österreichischen Mitglieder der bulgarischen Grenzbestimmungs-Kommission, hat diesertage Laibach und Wien verlassen, um nach Konstantinopel abzureisen. Er hat ein Document mitgenommen, welches den Botschafter Grafen Zichy formell ermächtigt, die Kovibazar-Convention zu unterzeichnen. Man schließt daraus, daß auch Karatheodori Pascha bevollmächtigt ist, die Unterzeichnung zu vollziehen.

Bezüglich der gemischten Occupation von Ostrumelien schreibt die „Montagsrevue“: „Die Verhandlungen über die Contingente der einzelnen Staaten dauern noch fort, für Oesterreich-Ungarn dürfte es sich um die Beistellung von etwa viertausend Mann handeln, deren Erhaltungskosten selbstverständlich Rumelien ebenso zu bestreiten haben wird, wie für die anderen Contingente. Das ist übrigens umso leichter, als die von Rußland gegen den Berliner Vertrag eingesezte Miliz aufgelöst werden muß. Die bisher dafür verausgabten Mittel sollen dann für die gemischte Besatzung verwendet werden.“ Der Divan soll in seiner am 13. d. abgehaltenen Sitzung das Projekt der gemischten Occupation Ostrumeliens endgiltig zurückgewiesen und die Ernennung Aleo Paschas zum Gouverneur von Ostrumelien genehmigt haben.

Der französische Ministerrath faßte am 12. d. den Beschluß, in der ägyptischen Frage Hand in Hand mit England zu gehen. Was die Schritte betrifft, die geschehen sollen, so geht aus

## Feuilleton.

### Die Thurnvögel des alten Thomas.

Novellette von Harriet.

(Fortsetzung.)

Die bleigraue Wolke am Firmament zog sich indessen immer weiter über die Schlucht hin und ließ nur ein winziges Stück Himmelsblau mehr sichtbar. Kein Aufhauch strich über die Epheuranen des alten Thurmes; es herrschte eine drückende Schwüle in der Atmosphäre, die den Ausbruch eines furchtbaren Naturkampfes kündete, vor dem sich Menschen und Thiere schon flüchten!

Jetzt zuckte ein Feuerstrahl durch die düstern Wolken, er hüllte für einige Sekunden das Thurnzimmer in helle Flammenglut; der Blöde fuhr sich mit einem schmerzlichen Laut nach dem Kopfe. Die vernarbte Wunde schien ihn bei Ge-

wittern stets zu schmerzen. Ein unsagbar ängstlicher Blick streifte Thomas, während helle Schweißtropfen von seiner Stirne perlten: „Ruhig, ruhig, mein armer Herr!“ sagte der Alte.

Die Worte beängstigten wieder den Geisteschwachen und er neigte das Haupt tief auf die Brust herab. So standen Herr und Diener eng aneinandergeschmiegt — zwei gebeugte, gebrochene Gestalten. Thomas hatte harte, schwere Arbeit, der er von Jugend auf seine Kräfte weihen mußte, gebeugt, den unglücklichen Erbherrn von Trauhorst sein trostloses Schicksal.

Das Unwetter ward immer heftiger. Der Sturm heulte und piffte sein unheimliches Klage- lied um die Mauern des alten Gebäudes. Der Geisteschwache zitterte an allen Gliedern und wimmerte leise. Er zog Thomas in den Hintergrund des Felsengemaches; dort kammerte er sich an die Eisenstange des Bettes und vergrub sein Gesicht in die Polster des Lagers. Der alte

Kastellan versuchte es, ihm die Hände von der Eisenstange zu lösen, doch Eckhard umfaßte selbe so krampfhaft, daß er ihn nur mit Gewalt hätte fortschleppen können, dazu versagten dem Alten die Kräfte.

Jetzt züngelte ein Feuerstrom an dem Eisen nieder, er hüllte das Gemach in grellen Flammenschein, so daß der Kastellan die Hände vor die geblendeten Augen legte. Der erschütternde Donnerschlag warf Thomas zu Boden. Als er sich endlich erheben konnte, da fiel sein erster Blick auf Eckhard, er lag, das Gesicht nach der Erde gekehrt, am Boden, starr, regungslos.

Die zitternden Hände des alten Mannes kehrten das Haupt des Unglücklichen dem Lichte zu: „Todt, todt!“ hallte es dumpf in gebrochenen Lauten von den engen Wänden des Gemaches wieder.

(Fortsetzung folgt.)

den verschiedenen Meldungen jedenfalls so viel hervor, daß die Abkehrung des Rhebive ins Auge gefaßt ist; aber die Sache hat zweierlei Schwierigkeiten. Soll dieselbe ausgesprochen werden, bevor man die Mittel vorbereitet und bei der Hand hat, sie zur Ausführung zu bringen? Und welche Gestaltung soll die ägyptische Regierung in Zukunft erhalten? Damit, daß Ismail Pascha durch Salim Pascha ersetzt wird, ist nicht alles geschehen; damit wird nur der Rhebive, für die Insulten, die er England und Frankreich ins Gesicht geschleudert, gestraft, aber die Zukunft noch nicht völlig sichergestellt. Dies sind die Erwägungen, welche in den Blättern diesseit wie jenseit des Kanals angestellt werden.

### Die Stadtrathswahlen in Triest.

Die Mehrheit des von der Regierung aufgelösten Stadtraths in Triest war eifrigst bestrebt, auf die Gefahr zunehmender Entfremdung Triests im Verhältnis zur österreichischen Monarchie das italienische Element und den italienischen Charakter der Stadt Triest zu fördern und zu vermehren und den Gedanken der Zugehörigkeit zu Italien rege zu erhalten. Die Regierung erkannte, etwas spät, daß die Gesichte Triests einer Oesterreich feindlich gesinnten und nach Italien schießenden Stadtrathsmajorität nicht länger mehr anvertraut werden dürfen. Die Regierung machte diesen politischen Umtrieben einerseits und der ökonomischen Mißwirtschaft des Stadtraths andererseits ein Ende. Die Regierung mußte sich endlich zu einem energischen Acte gegen die Anhänger der „Italia irredenta“ aufraffen, sie sah diesem staatsgefährlichen Treiben lange genug in passiver Haltung zu, der Krug ging so lange zum Wasser, bis er brach.

Die Neuwahlen lieferten ein dem österreichischen Staatsgedanken, der österreichischen Reichsidee entsprechendes, günstiges Resultat. Die Partei des „Progresso“ Vereines wurde zwar nicht entwaffnet, aber es wurde derselben die Führerschaft entzogen, und dieser Act ist als ein werthvoller Sieg der Regierung zu bezeichnen.

Von der Disciplin und Klugheit der österreichisch gesinnten Partei im Stadtrathe wird es abhängen, den errungenen Sieg auszunützen und zu einem dauernden zu gestalten. Diese Partei wird bestrebt sein müssen, den alten Ruf der ersten Handels- und Hafenstadt des österreichischen Kaiserreiches wieder zu erlangen. Die Bevölkerung Triests wird einsehen lernen, daß das reine Oesterreichthum mit den Interessen Triests sich ganz gut vereinigen lasse; eine Frucht dieser Vereinigung wird die Stärkung des österreichischen Patriotismus sein.

Aufgabe der Regierung ist es, berechtigten Klagen ein williges Gehör zu schenken und Abhilfe zu schaffen. Geschieht dieses, so kann die Regierung mit Sicherheit darauf rechnen, daß Triest wieder den Beinamen „Fidelissima“ in ihrem Stadtwappen tragen wird.

### Gegen den Eheconsens.

Die Krone hat den vom oberösterreichischen Landtage angenommenen Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinführung des „politischen“ Eheconsenses, aus folgenden Gründen nicht sanctioniert: Das Unzeitgemäße der Institution der politischen Ehebeschränkungen überhaupt, sowie der Umstand, daß eine Beschränkung der Freiheit der Eheschließungen auch mit dem Geiste des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger, welches die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze und das möglichst freie Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen als leitenden Grundsatz aufstellt, nicht wohl vereinbar befunden werden kann, lassen es weder zulässig noch rathlich erscheinen, ohne dringende Nothwendigkeit zur Wiedereinführung gesetzlicher Beschränkungen der Freiheit der Eheschließungen zu schreiten. Das

Land ob der Enns befindet sich diesfalls so ziemlich in der gleichen Lage mit den übrigen Ländern Cisleithaniens, in welchen die politischen Eheconsense im Laufe des letzten Decenniums (mit Ausnahme von Tirol, Vorarlberg und Salzburg) theils im administrativen Wege, theils, wie in Oberösterreich, aus der Initiative der Landtage durch die Landesgesetzgebung aufgehoben worden sind, ohne daß sich bisher das Bedürfnis oder die Nothwendigkeit der Wiedereinführung ähnlicher Beschränkungen fühlbar gemacht hätte. Gegen eine solche Wiedereinführung spricht übrigens auch der Umstand, daß der hievon erwartete Erfolg ein sehr zweifelhafter wäre, indem damit nur der Vermehrung unehelicher Geburten Voranschub geleistet würde und es sich gegenüber den Klagen der Gemeinden wegen ungebührlicher Belastung in vielen Fällen wesentlich doch nur darum handelt, ob die Versorgung von Kindern der Gemeinde des ehelichen Vaters oder jener der unehelichen Mutter zur Last fallen soll, daher auch durch die Wiedereinführung von Ehebeschränkungen ein wesentlicher Vortheil für die Gemeinden kaum erzielt werden würde, nachdem, was der einen Gemeinde zum Vortheil gereicht, für die andere wieder zum Nachtheil ausschlagen wird.

### Tagesneuigkeiten.

— Origineller Selbstmord. In Komorn entleibte sich vor kurzem ein Artillerist mittelst eines — Kanonenschusses.

— Das Attentat in Petersburg. Als Kaiser Alexander am 14. d. um 9 Uhr vormittags den „Zimski Dvorec“ (Winterpalais) verließ, um, begleitet von einem einzigen Flügeladjutanten und auf 15 Schritten gefolgt von zwei kaiserlichen Kammerdienern, seinen gewohnten Morgenspaziergang machend, eben das Generalstabsgebäude passierte, zog ein anständig gekleideter junger Mann, mit einer Beamtenmütze auf dem Kopfe, einen sechs-läufigen Revolver und schoß plötzlich rasch nacheinander vier Schüsse auf den Monarchen. Derselbe blieb unverletzt gleich dem Adjutanten, der seitwärts etwa zwei Schritte entfernt ging. Der Jar sagte ruhig und würdevoll die Worte: „Bezčastniji čelovjek.“ (Unglückseliger Mensch!) Der Attentäter wurde von einem Gewerksmann mit Hilfe von Passanten und Ordnonanzsoldaten verhaftet. Während des Ringens schoß er noch einmal und verwundete dadurch einen Mann im Gesichte. Der Attentäter wäre von der furchtbar aufgeregten Menge gelyncht worden, wenn nicht eine Abtheilung Gorbodovs herbeigeeilt und ihn geschützt hätte. Der verhaftete Attentäter hat sofort das erste Verhör durch zwei volle Stunden bestanden. Er spricht sehr gut französisch und es wurde in dieser Sprache das Verhör geführt. Der Mörder gab an, er heiße Sokolow, diene in der Provinz in einem Etablissement des Finanzministeriums; der Mörder hatte Gift bei sich, von dem er bei der Verhaftung genossen. Man gab ihm Gegengift, wie es scheint, mit Erfolg. Die Nachricht von dem Attentat und der glücklichen Errettung des Kaisers hat sich mit Blitzesschnelle in Petersburg verbreitet. Auf dem Newsky-Prospekt, welcher wegen des zweiten russischen Osterfeiertags von Spaziergängern stark besucht war, herrschte eine ungeheurer Jubel. Ueberall in der Stadt intonierten Musikanten und Sänger aus dem Publikum die Volkshymne. In der Isaakskirche und in der Kathedrale der heiligen Jungfrau von Kasan fand unter großem Zudrang des Publikums solenner Gottesdienst und Dankesfeier statt. Auch in allen andern Kirchen der Stadt wurde der gewöhnliche Gottesdienst mit einem Teudeum geschlossen.

— Kirchenschändung. Der „Imparcial“ meldet: Am 12. d. M. plakten in der Kirche Sant Antonio in Sevilla zwei große Petarden, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Attentäter beabsichtigten, die in der Kirche aufbewahrten Ikonen von großem Werthe zu entwenden.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat dem Ortsschulrath in Brabče zur Anschaffung von Lehrmitteln eine Unterstützung von 100 fl. aus a. h. Privatkasse gespendet.

— (Gemeinderathswahlen.) Bei der heute vorgenommenen Ergänzungswahl aus dem II. Wahlkörper sind von 407 erschienenen Wählern die Herren: Franz Ritter v. Gariboldi mit 280, Dr. Friedrich Reesbacher mit 276, Carl Leskovic mit 270 Stimmen in den Gemeinderath erwählt worden. Von der nationalen Partei erhielten die Herren Franz Ravnitar 132, Dr. Josef Bošnjak 131 und Lukas Robić 127 Stimmen. Morgen nimmt der erste Wahlkörper die Wahlen vor. Bei der eben auch lobenswerthen Disciplin der Wahlberechtigten ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch das morgige Resultat im Sinne der vom constitutionellen Central-Wahlcomité geleiteten Probewahlen ausfällt.

— (Im nationalen Lager) wurde gestern in sehr begeisterter Stimmung das „Alleluja“ angestimmt, die erwarteten „heiligen drei Könige“ gingen aus der Wahlurne heraus; sie tragen zwar nicht die Namen „Kaspar, Melchior und Balthasar“, aber dessenungeachtet großer Jubel im Hause der Slovenija. Mögen Gold, Weihrauch und Myrrhen, welche Gaben das Trifolium Horat-Jurčić-Jarnik bringen werden, der Commune Laibach Nutzen bringen!

— (Verlosung.) Die 47. Verlosung der krainischen Grund-Entlastungsobligationen findet am 30 d. M. statt.

— (Ausgiebiges Trinkgeld.) Der Gutsmacher K. in B. überschickte durch seinen Gesellen K. dem Pfarrer in B. einen Gelbbetrag. Ohne Anlaß empfing der Ueberbringer von „geweihter“ Hand derartig wuchtige Schläge ins Gesicht, daß der Geselle blutete und sogar Haut- und Fleischabschürfungen erlitt.

— (Excursion.) Während der Osterferien unternahmen 32 Studierende der Wiener Handels-Akademie unter Führung des Professors Hanauel eine Excursionsreise nach Piestan, Eisenegg (Zinnerberger), Klagenfurt, Laibach, Idria, Sagrado, Triest und Venedig, um eine Anzahl industrieller Etablissements zu besichtigen. Die Bahngesellschaften und der Lloyd gewährten bereitwilligst bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen, und die Besitzer der zu besichtigenden Werke, obenan das Ackerbauministerium, gestatteten in zuvorkommendster Weise den Zutritt.

— (Der Vergnügungszug), welchen das Wiener Reisebureau des Herrn G. Schröckl an den Osterfeiertagen auf der Südbahnlinie veranstaltete, zählte von Wien bis Graz 200 Theilnehmer; in Graz wurde der Separatzug aufgelöst, und 101 Passagiere setzten die Vergnügungsreise von Graz über Laibach und Adelsberg nach Triest und Venedig mittelst Postzuges fort.

— (Zur Heuerungsfrage.) Auch in der nachbarlichen Landeshauptstadt Ugram stehen Klagen über ungerechtfertigte Steigerung der Marktpreise, beziehungsweise Fleischpreise und Wohnungsmiethzinse an der Tagesordnung.

— (Neueste Broschüre.) Der Vortrag des Reichsrathsabgeordneten Otto Hausner: Das menschliche Elend, Geschichte seiner Auffassung und Entwurf einer Statistik desselben, welcher zugunsten des polnisch-akademischen Vereins „Ognisko“ in Wien gehalten werden sollte, jedoch von der Behörde verboten wurde, und der sowol durch die Person des Autors als auch durch seinen Inhalt allseitig das höchste Interesse erregt hat, ist soeben im Verlage der „Alma mater“ in Form einer Broschüre erschienen und durch die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg um den Preis von 30 kr. zu beziehen.

— (Aus der Musikwelt.) Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien arrangiert aus Anlaß der Jubelhochzeit des kaiserlichen Ehepaares

zum Vortheile der Verunglückten in Segebin,  
Bleiberg und Neumarkt am Samstag den 19. d.  
in Wien einen außerordentlichen Künstlerabend.

### Witterung.

Laibach, 16. April.  
Trübe, Regen, nur einzelne Sonnenblicke, schwacher  
SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 10°, nachmittags  
2 Uhr + 15° 2' C. (1878 + 20° 4'; 1877 + 0° 7' C.)  
Barometer 727.20 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel  
der Wärme + 14.3°, um 5.2° über dem Normale.

### Verstorbene.

Im Zivilspitale  
vom 1. bis inclusive 9. April.

Am 1.: Gertraud Dolinar, Inwohnerin, 70 J., Ent-  
kräftung. — Am 3.: Philipp Fennel, Arbeiter, 43 J.,  
Unterleibstypus. — Am 4.: Margaretha Gejen, Dienst-  
magd, 50 J., Entkräftung; Maria Sever, Inwohnerin,  
78 J., Gehirnwulst; Franz Rosenina, Schuster, 19 Jahre,  
Eitervergiftung. — Am 6.: Maria Rotar, Inwohnerin,  
72 J., Entkräftung; Jakob Jaton, Inwohner, 52 Jahre,  
Lungenentzündung. — Am 7.: Johann Jeraš, Zimmer-  
mannssohn, 7 J., Tuberkulose; Heinrich Vutotič, Friseur,  
88 J., Fallsucht; Georg Widmar, Inwohner, 67 J., Ent-  
kräftung; Ursula Widmar, Inwohnerin, 63 J., Erschlaf-  
fung. — Am 9.: Georg Kramer, Nagelschmidt, 32 Jahre,  
Blutsturz; Johann Svetlin, Inwohner, 62 J., Entkräf-  
tung; Bartholomäus Lotric, Arbeiter, 22 J., Eiterver-  
giftung; Margaretha Copar, Armenpfundnerin, 80 Jahre,  
Entkräftung.

### Gedenktafel

über die am 18. April 1879 stattfindenden  
Licitationen.

3. Feilb., Milav'sche Real., Oberplanina, BG. Loitsch.  
— 2. Feilb., Špehar'sche Real., Perudine, BG. Tšcher-  
nembl. — 2. Feilb., Mahoric'sche Real., Wippach, BG.  
Wippach. — 2. Feilb., Gotic'sche Real., Wippach, BG. Wip-  
pach. — 2. Feilb., Grovatin'sche Real., Wippach, BG. Wip-  
pach. — 2. Feilb., Bertic'sche Real., Unterseichting, BG.  
Krainburg. — 1. Feilb., Meršnit'sche Real., Smerje, BG.  
Feistritz. — 3. Feilb., Vile'sche Real., Feistritz, BG. Feistritz.  
— 2. Feilb., Vole'sche Real., Kotte, BG. Adelsberg. —  
3. Feilb., Wolf'sche Real., Knežina, BG. Tšchernembl. —  
2. Feilb., Jermann'sche Real., Gerdensschlag, BG. Tšcher-  
nembl. — 2. Feilb., Berderber'sche Real., Robine, BG.  
Tšchernembl. — 2. Feilb., Butovec'sche Real., Tanzberg,  
BG. Tšchernembl. — 3. Feilb., Bajut'sche Real., Radovica,  
BG. Mötting. — 3. Feilb., Težal'sche Real., Unterjuchor,  
BG. Mötting. — Relic. Kenu'sche Real., Jauden, BG.  
Egg. — 3. Feilb., Stulef'sche Real., Oberpaka, BG. Tšcher-  
nembl. — 3. Feilb., Simonie'sche Real., Voldrež, BG.  
Mötting.

### Telegraphischer Kursbericht

am 16. April.

Papier-Rente 65.15. — Silber-Rente 65.65. — Gold-  
Rente 77.15. — 1860er Staats-Anlehen 119.—. — Bank-  
actien 811. — Creditactien 246.50. — London 117.20. —  
Silber —. — R. f. Münzdukaten 5.55. — 20-Francs-  
Stücke 9.33 1/4. — 100 Reichsmark 57.55.

Dem allmächtigen Herrn über Leben und  
Tod hat es in seinem unerforschlichen Rath-  
schlusse gefallen, nach langen schmerzvollen Leiden  
heute nachmittags um 1 Uhr den innigst ge-  
liebten Gatten und Vater, beziehungsweise Sohn  
und Bruder, Herrn

## Peter Kosler,

Guts- und Fabrikbesitzer,

versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im  
55. Lebensjahre in die ewige Heimat abzu-  
berufen.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den  
18. d. M. nachmittags um 5 Uhr vom Gute  
Leopoldsdorfer aus auf den Friedhof zu St.  
Christoph statt, woselbst die Beisetzung im eigenen  
Grabe erfolgt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren  
Kirchen gelesen werden.

Laibach, 16. April 1879.

Maria Kosler, geb. Sormann, als Gattin; Johann  
und Peter, als Söhne; Emma, Maria und Olga  
als Töchter; Maria Kosler, als Mutter; Johann  
Kosler, Dr. Josef Kosler, als Brüder; Maria  
Obresla, geb. Kosler, als Schwester.

Verbergungs-Anstalt des Franz Döberlet, Laibach.

### Angekommene Fremde

am 15. April.

Hotel Stadt Wien. Elvenich, Kfm., Frankfurt. — Ger-  
desch, Gottschee. — Hofmeister, Kfm., Wien. — Thomann,  
Kfm., Bozen. — Bawken, Besitzer, Oberfrain. — Bu-  
torar, Rudolfswerth.

Hotel Elefant. Gardi, Kaufmannsgattin, Wien. — Ma-  
lar, Canonicus, Rudolfswerth. — Aumann, Gutsfeld.  
— Papa, Gottschee. — Arto, Weinändler, Agram. —  
Strucelj, Dechant, Dornegg. — Wefter, Dekonom, Ra-  
delstein.

Hotel Europa. Dal Torso, Trieste.  
Kaiser von Oesterreich. Sorz, Laibach.  
Wohren, Murnik, Krain. — Sterjan und Sup, Littai.  
— Schneider, Weinändler, Möselsbach.

## Gründliche Hilfe

für

## Magen- und Unterleibsleidende.

### Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und  
Reinhaltung der Säfte und des Blutes und  
in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu  
erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

### Dr. Rosa's

## Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen  
Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt  
die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt  
ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird  
seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben.  
Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, na-  
mentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blä-  
hungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verstopfung,  
Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit  
Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel,  
welches sich in kürzester Zeit wegen seiner aus-  
gezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung  
verschafft hat. (188) 18-1

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 fr.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben liegen zur  
Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankierte Zu-  
schriften gegen Nachnahme des Betrages nach  
allen Richtungen verschickt.

Herr Fragner!

Haben Sie die Güte, mir wieder 12 Flaschen  
„Dr. Rosa's Lebensbalsam“ zu senden. Ich bestelle  
denselben auch für andere und theile Ihnen mit,  
daß meine Magenkrämpfe und mein Gallenleiden  
durch dieses Mittel vollkommen begehoben sind. Den  
Betrag wollen Sie per Post nachnehmen.

Petrovojele, 24. April 1878.

Kováts Goda Ferencz.

### Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeu-  
gen, erlaube die P. Z. Herren Abnehmer, überall  
ausdrücklich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B.  
Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn  
ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern  
an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam  
und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam  
verlangten, eine beliebige, nichts wirkende Mischung  
verabreicht wurde.

Echt ist

### Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers  
B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in  
Prag, Ecke der Spornergasse 205—III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Rudolfswerth: Dom. Riz-  
zoli, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-  
handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots  
dieses Lebensbalsams.

### Prager Universal-Hausmittel,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller  
Entzündungen, Wunden und Geschwüre à 25 und  
30 fr. v. W.

### Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das  
verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwer-  
hörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen  
Gehöres. — 1 Flaschen 1 fl. v. W.

Frische Sendung

## Prinzessen-Wasser,

per Flacon 84 fr., bei Käringer. (164) 1

## Krebse

(187) 3-1

werden gesucht. Offerte mit Preisangabe sind zu richten an

## W. Wazels

Fischhandlung in Wien, 1., Rosengasse 8.

## Zahnarzt Paichels

Mundwasser-Essenz und Zahnpulver,  
die vorzüglichsten Zahnerhaltung- und Reinigungsmittel,  
sind außer im Ordinationslokale an der Grabenbrücke,  
1. Stock, noch bei den Herren Apothekern Mayr und  
Svoboda, sodann bei Herrn Käringer und in  
Bischhofst. bei Herrn Roceli zu haben. (145 a) 6

### Man biete dem Glücke die Hand!

## 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die aller-  
neueste grosse Geldverlosung, welche von der  
hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes  
ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten  
durch 7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur  
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden  
sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **400,000**,  
speziell aber

|                         |                      |
|-------------------------|----------------------|
| 1 Gewinn à M. 250,000,  | 1 Gew. à M. 12,000,  |
| 1 Gewinn à M. 150,000,  | 24 Gew. à M. 10,000, |
| 1 Gewinn à M. 100,000,  | 5 Gew. à M. 8000,    |
| 1 Gewinn à M. 60,000,   | 54 Gew. à M. 5000,   |
| 1 Gewinn à M. 50,000,   | 71 Gew. à M. 3000,   |
| 2 Gewinne à M. 40,000,  | 217 Gew. à M. 2000,  |
| 2 Gewinne à M. 30,000,  | 531 Gew. à M. 1000,  |
| 5 Gewinne à M. 25,000,  | 673 Gew. à M. 500,   |
| 2 Gewinne à M. 20,000,  | 950 Gew. à M. 300,   |
| 12 Gewinne à M. 15,000, | 24,750 Gew. à M. 138 |
|                         | etc. etc.            |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich  
festgestellt. (188) 18-1

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser  
grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung  
kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3.50,  
1 halbes " " " 3 " " 1.75,  
1 viertel " " " 1 1/2 " " .90.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsen-  
dung, Posteingahlung oder Nachnahme des  
Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und  
erhält jedermann von uns die mit dem Staatswap-  
pen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen  
amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder  
Ziehung senden wir unseren Interessenten unauf-  
gefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets  
prompt unter Staatsgarantie und kann durch  
direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Inter-  
essenten durch unsere Verbindungen an allen  
grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begün-  
stigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen  
bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten  
Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden  
Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf  
der solidesten Basis gegründeten Unter-  
nehmen überall auf eine sehr rege Bethelligung  
mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten  
wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können,  
uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor  
dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

## Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,  
Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte  
Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Ver-  
losung zur Bethelligung einladen, werden wir uns auch  
fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle  
Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten  
Interessenten zu erlangen. D. O.